Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung
Band: 12 (1997)
Heft: 4

Artikel: Behutsame Begegnungen : der Tag des offenen Denkmals 1997
Autor: Vonesch, Gian-Willi
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-727137

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

les font parvenir, accompagnés de leur requête, des renseignements et documents nécessaires à l'Office fédéral de la culture (OFC). La section Protection du patrimoine et Conservation des monuments historiques de l'OFC étudie les requêtes qui lui ont été adressées du point de vue de la forme comme du point de vue technique et confirme leur réception.

Les critères dont dépendent l'examen et l'appréciation d'une demande d'aide financière peuvent se résumer comme suit: conditions financières de base de la Confédération, la situation financière des cantons, les demandes en attente, l'importance et l'état de l'objet, l'urgence dans le temps des mesures prévues, l'ampleur et le coût des mesures, la situation financière du requérant.

Gesuche bereits auf Stufe Kanton einer Selektion unterzogen. Damit wird dem ungebremsten Zufluss neuer Subventionsgesuche Einhalt geboten.

In Zusammenarbeit mit den kantonalen Fachstellen erstellt die Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege mehrjährige Finanzpläne für die Bewilligung und Auszahlung der Bundesbeiträge. Dabei werden sämtliche Geschäfte gesichtet und bewertet und die einzelnen Vorhaben zeitlich gestaffelt. Gesuche um Finanzhilfe, welche aufgrund der Prioritätensetzung innert angemessener Frist keine Berücksichtigung finden können, werden vom BAK mittels Verfügung abgelehnt.

Kriterien für die Beurteilung

Das Zusammenwirken von Bund und Kantonen ist für die sachgerechte Aufgabenerfüllung in der Denkmalpflege, im Ortsbildschutz und in der Archäologie unabdingbar. Im Rahmen der bilateralen Gespräche zwischen Kantons- und Bundesfachstelle werden die kantonalen und regionalen Gesichtspunkte mit den übergeordneten, gesamtschweizerischen Interessen koordiniert.

Die Kriterien für die Behandlung und Beurteilung eines Gesuches um Finanzhilfe können wie folgt zusammengefasst werden: Finanzielle Rahmenbedingungen des Bundes; finanzielle Situation des Kantons, hängige Gesuche; Bedeutung und Zustand des Objekts; zeitliche Dringlichkeit der geplanten Massnahmen; Aufwendigkeit der Massnahmen; finanzielle Verhältnisse des Gesuchstellers.

3. Altlasten

1993 häuften sich auf Bundesebene 2650 unerledigte Geschäfte mit einer Beitragssumme von total 170 Mio Franken. Die steigende Zahl der Beitragsgesuche, fehlende Planungsinstrumente und Kompetenzregelungen, insbesondere aber die ungenügende Zusammenarbeit mit den Kantonen, erforderten eine Neuorientierung. Mit der Schaffung der Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege als eigenständige Organisationseinheit im BAK einerseits, und der 1996 in Kraft gesetzten Änderung der Rechtsgrundlagen andererseits, wurden die notwendigen Massnahmen ergriffen.

Seit 1994 werden die Altlasten in die Finanzplanung einbezogen und schrittweise abgetragen. Soweit möglich wird dabei die spezifische Situation des Kantons (Pendenzen, Neuzugänge, Finanzlage, Wartefristen, Vielfalt und Reichtum an baulichem Erbe) mitberücksichtigt.

4. Schlussbemerkung

Die Zusammenarbeit von Bund und Kantonen im finanziellen und fachlichen Bereich ist für das Patrimonium unseres Landes von entscheidender Bedeutung. Zu beachten ist stets aber auch der für die Landschaft Schweiz wichtige Zusammenhang von Denkmalpflege, Ortsbildschutz und Archäologie mit dem Natur- und Landschaftsschutz.

Johann Mürner,
Chef der Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Bundesamt für Kultur
Hallwylstrasse 15
3003 Bern

Behutsame Begegnungen – Der Tag des offenen Denkmals 1997

Über 33 500 Personen haben am vergangenen 13. September die vierte Auflage des 'Tags des offenen Denkmals' in der Schweiz erlebt. Unter dem Motto 'Wie Geistliche leben' standen rund 150 Denkmäler und Ensembles in sämtlichen 26 Schweizer Kantonen offen. Diesmal konnte die Bevölkerung Bischofsresidenzen, Klosteranlagen, Pfarrhäuser, Synagogen und Kollegien besuchen.

Eine Schilderung aus der Tagespresse

«Die Drehtrommel im Kloster Notkersegg, durch die die Nonnenkrapfen von drinnen aus der klösterlichen Stille auf die irdische Seite für uns

Etwas Statistik – Besucherzahlen und Medienecho

Mit rund 33 600 Besucherinnen und Besuchern hat die vierte Auflage der 'Journée' gegenüber dem Vorjahr um über 8500 Personen zulegen können. 'Spitzenreiter' unter den Objekten war diesmal die Päpstliche Nuntiatur an der Berner Thunstrasse; dort haben die Securitas-Leute von morgens um 10 Uhr bis nachmittags um 17 Uhr

exakt 1327 Interessierte gezählt! Eine unmittelbar nach dem 13. September durchgeführte Kurzumfrage bei allen Kantonen hat ergeben, dass beispielsweise in Appenzell Innerrhoden 170, in Glarus 100, in Uri 150, in Bern und Luzern je 2500, in St. Gallen und in der Waadt je 3500 und in Genf 7000 Personen zu verzeichnen waren. Die – oberflächlich betrachtet – eher bescheidenen Teilnehmerzahlen, welche in AI, GL und UR registriert wurden, sind allerdings von den 'Verantwortlichen vor Ort' durchwegs als 'sehr gut' bezeichnet worden.

Besonders erfreulich war diesmal das grosse Medieninteresse: Allein in der geschriebenen Presse sind insgesamt über 250 kürzere bis ganzseitige – in Einzelfällen gar mehrseitige – Berichte in allen vier Landessprachen erschienen. Ebenso positiv ist die erneut markant gesteigerte Präsenz der 'Journée' in den Elektronischen Medien gewesen (Radio und Fernsehen inkl. Lokalradio- und Lokalfernsehstationen): Acht Fernsehsendungen haben in vier Sprachen über das Ereignis berichtet und beim Radio wurde das Thema von nicht weniger als 33 Sendern in fünf Sprachen aufgenommen.

Einige Feststellungen und Rückschlüsse

Das Besucherverhalten anlässlich der vierten Auflage der 'Journée' in der Schweiz lässt sich wie folgt umschreiben:

- Die Teilnehmerzahlen sind diesmal besser und regelmässiger über die Kantone verteilt gewesen als in früheren Jahren. Während man bereits 1994 und 1995 vor allem in der Westschweiz sehr beachtliche Besucherzahlen registrieren konnte, waren die Ergebnisse in anderen Landesteilen und einzelnen Kantonen damals noch recht bescheiden. Diesmal wurden beispielsweise im Aargau 800, in Graubünden 750, im Jura 550, im Thurgau 1000 und im Tessin 400 Personen gezählt, wobei natürlich auch die pro Kanton angebotene Anzahl sowie die Art der Baudenkmäler und Ensembles zu berücksichtigen sind;
- Vielerorts hat nicht ausschliesslich die ältere Generationen teilgenommen; vielmehr waren oft auch Jugendliche und Familien mit Kindern anzutreffen;
- Es wurden zahlreiche Fragen gestellt. Und diese betrafen nicht bloss Geschichte oder Geschichten der geöffneten Baudenkmäler und Ensembles; oft wollte man auch Näheres über Denkmalpflege und Archäologie, Konservierung und Restaurierung, Kosten und Finanzierung etc. wissen.

Die kommenden Jahre

Am vergangenen 15. Oktober haben wir mit den 'Verantwortlichen vor Ort' Bilanz gezogen. Alle Beteiligten sind sich darüber einig, dass es intensiver Anstrengungen über weitere Jahre hinaus bedarf, ehe der 'Tag' seinen festen Platz in Kalender und Herz der Schweizer Bevölkerung gefunden haben wird...

Bereits wurden die ersten Vorbereitungen für die 5. Auflage der 'Journée' in der Schweiz vom Samstag, 5. September 1998 in Angriff genommen. Die Themenwahl 'Bürger, Bürgerinnen und ihr Staat: Bauten des Bundes, der Kantone und ihrer Repräsentanten' steht im Zusammenhang mit den Jubiläumsfeierlichkeiten der Eidgenossenschaft, welche am 12. September 1998 ihren Höhepunkt erreichen werden.

Gian-Willi Vonesch

Draussenstehende gereicht werden, ist legendär. Am Samstag gab es anlässlich des 'Tags des offenen Denkmals' für einmal kein Drinnen und kein Draussen. – Man musste sich auf der Klostertreppe bis weit zum Weglein hinunter anstellen, so gross war der samstägliche 'Pilgerzug' von Sanggallerinnen und Sanggallern, welche einmal 'ihr Chlöschterli Notkersegg' mit eigenen Augen kennenlernen wollten. (...) Die Klosterfrauen und weltlichen Führer begeisterten mit ihren Schilderungen über den Kreuzgang, den im vergangenen Jahr restaurierten Gemeinschaftsraum, in dem sich die gegenwärtig 19 Schwestern zum Essen, zur Versammlungen, zum Konvent treffen. (...) Interessant der Gang durch das Nähstübli, die Waschküche, die Räume für Kunsthandwerk und Topfpflanzen und die Bäckerei, in der wöchentlich zweimal je 1000 Krapfen gebacken werden. Beeindruckend war ein Blick in die Zelle, die schlichte Einrichtung. Aber auch nie zu sehen bekommen die Besucher die innere Kapelle, die eine Orgel aus dem Jahre 1732 birgt.(...)» (Herbert Egger, in: Die Ostschweiz vom 15. Sept. 1997)

Besuch in Oberbüren am Tag des offenen Denkmals

Nachdem die berühmte Wallfahrt zum wundertätigen Marienbild von Oberbüren nach der Reformation zum Erliegen kam, geriet der Ort allmählich in Vergessenheit. Zuvor waren hier jährlich Hunderte von ungetauft verstorbenen Kindern zum Zwecke ihrer Taufe «wiederbelebt» und hernach daselbst bestattet worden. Die Erweiterung des Baugebietes von Büren führte 1992 zur Wiederentdeckung und seither dauert die archäologische Erforschung an. Zum